

an Muster an: eine Hauptscene (II, 4) ist Molières „Tartüffe“, die Exposition sowie die Figur des Wirts Lessings „Minna von Barnhelm“ nachgebildet; also ein ganz modernes Vorbild wirkt hier, und zwar das bedeutendste, das Goethe damals finden konnte. Das Stück ist technisch außerordentlich geschickt, zum Teil naturalistisch im Ausdruck, von drastisch wirkamer Komik, aber höchst unerfreulich durch den Hauch sittlicher Fäulnis, der trotz der Komik uns entgegenweht. Es mag sich aus einem Gegensatz gegen die Engherzigkeit der Aufklärung herleiten, wenn hier das Laster als allgemein menschliche Schwäche leichtthin entschuldigt wird, es verrät aber eine blasirt-frivole Anschauung, die ganz unjugendlich anmutet und daher besonders an einem werdenden unerfreulich wirkt.

An dichterischer Ausdrucksfähigkeit, an Beherrschung der Technik hatte Goethe in Leipzig manches zugelernt, im ganzen jedoch war er noch stark von fremden Mustern abhängig geblieben; er hatte sich selbst noch nicht gefunden, wenn auch einzelnes bei ihm über seine Muster hinausgeht. Recht heilsam für ihn waren die auf den Leipziger Aufenthalt folgenden Frankfurter Jahre — eine Zeit stiller Sammlung, in der manche Eindrücke verarbeitet und angeeignet wurden. Die Lehren Desfers, seines Zeichenlehrers in Leipzig, der Goethe zuerst auf die Antike, auf Einfachheit und Naturwahrheit hingewiesen hat, erwiesen sich als wirksam. Wieland, neben ihm aber auch Lessing, Shakespeare und Rousseau wurden studiert. Und für die innerliche Vertiefung war die Berührung mit pietistischen Kreisen, die Erweckung religiöser Stimmungen wertvoll, denen der krank heimgekehrte besonders zugänglich war.

Nach der Genesung setzte Goethe seine unterbrochenen Studien fort, und zwar in Straßburg (1770/71); ohne sonderliches Interesse für sein Fach gelang es ihm, die Würde eines Lizentiaten zu erwerben, die als der Doktortitel gleichwertig angesehen wurde. Das bedeutendste Erlebnis der Straßburger Jahre für die Entwicklung des Menschen und Dichters war die Bekanntschaft mit Herder. Herder, fünf Jahre älter als Goethe, reifer an Lebenserfahrung, reicher an Kenntnissen auf den verschiedensten Gebieten, selbständiger im Urteil, war der rechte Mann, seinen jungen Freund über sich selbst und über seine Ziele aufzuklären. Sofort erkannte Goethe, was der Umgang mit ihm für reichen Gewinn bringen konnte, und es ehrt ihn im höchsten Grade, daß er sich durch die oft unliebenswürdige, ja verletzende Art Herders weder jetzt noch später zurückschrecken ließ. „Ich lasse Sie nicht los,“ schrieb er ihm einmal, „ich